

Trunkenbolde und Straßenbahnen

Neue Ausgabe der Hohenlimburger Heimatblätter bietet vielfältiges Themenspektrum

Hohenlimburg. Seit 1975 gehört der Hagener Ortsteil Holthausen zum Stadtbezirk Hohenlimburg. Vor 70 Jahren gründete sich die Kultur- und Dorfgemeinschaft Hagen-Holthausen e. V. (KuDg). Margrit Partenheimer, langjähriges Vorstandsmitglied der KuDg, blickt aus diesem Anlass auf die Geschichte ihres Vereins. Sie ruft Namen und erfolgreich verwirklichte Projekte in Erinnerung, die mit diesen Personen verbunden sind. So spricht die Autorin den „erbitterten Kampf“ um die Bebauung Holthausens Mitte der 1970er Jahre an. Dessen Ergebnis ist der heutige Dorfplatz mit schönem Brunnen, angelegt auf der Fläche eines ehemaligen Bauernhofs. Erinnerung an Heimatpfleger Ernst Dossmann.

In einem Nachruf widmet sich Widbert Felka dem Iserlohner Architekten, Stadtplaner und Heimatpfleger Ernst Dossmann (1926–2022). Über seine Heimatstadt Iserlohn hinaus, der er ein Leben lang die Treue hielt, strahlte sein außergewöhnliches Wirken auf die Region aus. Dass er auch Hohenlimburg verbunden war, drückte seine Mitgliedschaft im Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e. V. aus, dessen Mitgliederversammlung ihn zum Ehrenmitglied ernannt hatte.

Alkoholmissbrauch vor mehr als hundert Jahren

Einer Thematik ganz anderer Art wendet sich der Herdecker Historiker Prof. Dr. Gerhard E. Sollbach

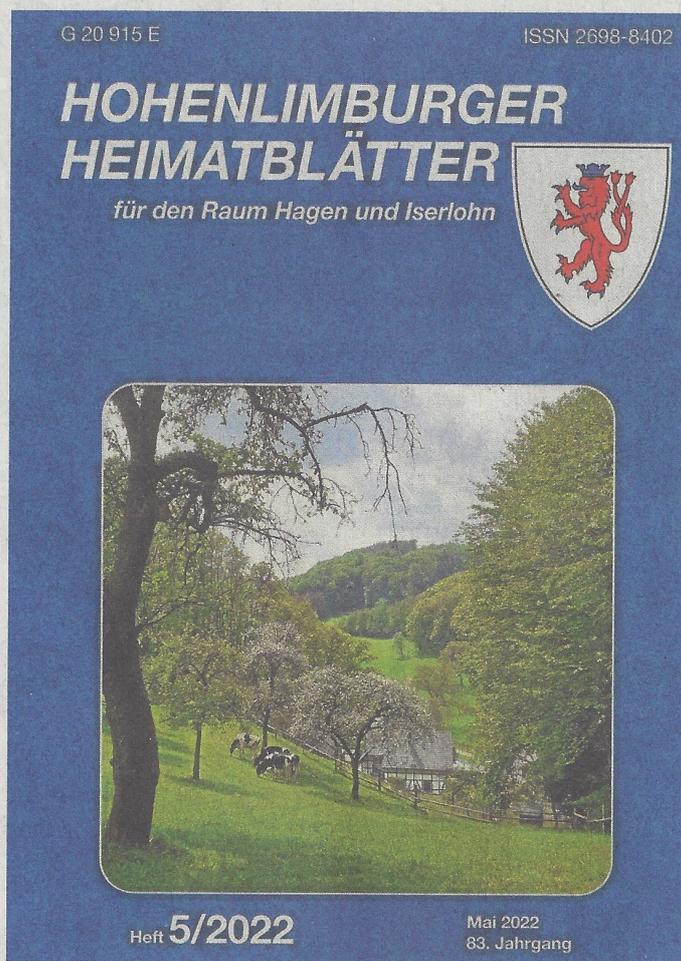
zu. Sein bemerkenswerter Aufsatz befasst sich mit dem Alkoholmissbrauch zu Beginn des 20. Jahrhunderts und dessen obrigkeitliche Bekämpfung im Raum Hagen. Die zi-

tierte Formulierung „... ist für einen Trunkenbold erklärt worden ...“ beruht auf einer Anordnung des Oberpräsidenten von Westfalen in Münster vom 4. Juni 1903. Es ging darum,

mit obrigkeitlichen Mitteln die „Branntweinpest“ zu bekämpfen. Dem „Bedürfnis guten Biers“ dagegen zeigte sich der Oberpräsident schon 1841 wohlwollend gegenüber. „Betreiberwechsel bei der Straßenbahnlinie von Hohenlimburg nach Hagen vor 110 Jahren“ lautet der Titel der Reihe der „Hohenlimburger Szenen“.

Zum Hintergrund: Eröffnet worden war diese Linie im Jahre 1900 von der Westfälische Kleinbahnen AG, die wenige Jahre später auch die Strecke von Letmathe, später von Hohenlimburg, über Iserlohn nach Hemer einrichtete. Die Gesellschaft gab die Straßenbahnlinie von Hohenlimburg nach Hagen schon im Mai 1912 ab. Als Grund gilt, dass sie über die damalige Hagener Stadtgrenze am Remberg/Epenhausen nicht bis ins Hagener Zentrum fortgeführt werden durfte. Neue Betreiberin wurde die Hagener Straßenbahn AG, die diese Linie dann westlich bis in die noch selbstständige Stadt Haspe führen sollte. Das umfunktionierte alte Hohenlimburger Straßenbahndepot, gelegen unweit von Holthausen, überdauerte die Zeiten. *wf*

Die Abonnenten der Zeitschrift haben die neuste Ausgabe wie gewohnt per Post erhalten. Erhältlich ist das Heft in der Hohenlimburger Buchhandlung an der Freiheitstraße, in Elsey bei Lotto Marx an der Möllerstraße, am Letmather Bahnhof am Kiosk von „Bahnsteig 42“, in Hagen in der Buchhandlung am Rathaus. Es kostet im Jahres-Abo 42 Euro, einzeln 4 Euro.



Das Titelbild zeigt den Blick vom Piepenbrink auf das Holthäuser Bachtal. Foto: Peter Müller VEREIN FÜR ORTS- UND HEIMATKUNDE HOHENLIMBURG